

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt.)

Wien am 21/3 1891  
 Auf dem Wege nach  
 Salzburg

<b>Bezugs-Preis mit Postverendung:</b> Ganzjährig . . . . . fl. 4.— Halbjährig . . . . . „ 2.— Vierteljährig . . . . . „ 1.— Prämumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.	<b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, <b>Handschriften</b> nicht zurückgestellt. <b>Aufkündigungen,</b> (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3paltige Zeilen oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Schluß des Blattes <b>Freitag 5 Uhr Nm.</b>	<b>Bezugs-Preise für Waidhofen:</b> Ganzjährig . . . . . fl. 3.60 Halbjährig . . . . . „ 1.80 Vierteljährig . . . . . „ .90 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.
---	--	--

Nr. 12. Waidhofen a. d. Ybbs, den 21. März 1891. 6. Jahrg.

### Die neue Lokalbahn im Westen von Nieder-Oesterreich.

(Original-Mittheilung des „Bote von der Ybbs“.)  
 Eine sowohl in strategischer als handelspolitischer Beziehung sehr wichtige Eisenbahnlinie soll den Westen Nieder-Oesterreichs mit dem östlichen Ober-Oesterreich verbinden. Die Lokalbahn Gmünd-Freistadt kommt einem wirklichen Bedürfnisse entgegen, denn gerade dieser Theil Nieder-Oesterreichs ist ja dormalen noch dem Verkehre sehr entrückt und nur auf den Wagenverkehre angewiesen. Betrachten wir die neue Strecke etwas eingehender. Als Ausgangsstation ist Gmünd (Linie Wien—Eger der Kaiser-Franz-Josef-Bahn) bestimmt, von hier aus zieht die Trace im Thale der österreichischen Leinsitz (Luschnitz) nach der landesfürstlichen Stadt Weitra, einen sehr schön gelegenen gewerblustigen Ort im Waldviertel mit einer reizvollen Umgebung. Von der Stadt Weitra aus zieht die Trace nach den Orten Steinbach, Joachimsthal vorüber an den Ausläufern des Jägerhüttenberges, die niederösterreichische Grenze verlassend nach Oberösterreich und zwar nach Buchers, der ersten Station auf oberösterreichischem Boden. Von Buchers aus geht die Trace nach Harrachsthal und Oswald bis sie in Freistadt sich an die Linie der böhmischen Westbahn (St. Valentin—Gaisbach—Wartberg—Budweis) anschließt.  
 Durch die neue Bahnlinie wird die Kaiser-Franz-Josef-Bahn von Gmünd aus direkt mit der böhmischen Westbahn verbunden und durch diese via Gaisbach-Wartberg mit der Hauptlinie der k. k. österreichischen Staatsbahnen Wien—Linz—Salzburg in direkte Verbindung gebracht.  
 Der Umweg von Stationen der böhmischen Westbahn nach Niederösterreich welcher früher nur via Budweis und Gmünd möglich war, geht nun direkt via Freistadt-Gmünd vor sich. Auch die Rudolfsbahn-Linie (Anschluß in St. Valentin) wird dem B. D. W. B. näher gerückt. In strategischer Beziehung muß bemerkt werden, daß Truppenverschiebungen aus dem östlichen Oberösterreich nach dem Norden Niederösterreichs nun sehr rasch, ohne viel Zeitverlust vor sich gehen können, was von großem Werthe ist. Solche Vortheile sind noch mehrere bei genauer Betrachtung des gegenwärtigen Eisenbahnetzes zu verzeichnen. Den Freunden der Natur (alpinen und touristischen Vereinen) werden bisher noch infolge mangelnder Communication wenig erschlossene Gebiete näher gerückt. Die Thäler der Leinsitz, die reizenden Partien am Kampflusse (Orte wie Rappottenstein, Traun-

stein, Gerungs, Zwettel mit dem prachtvollen Kloster Zwettel) sie alle werden, wenn in nächster Umgebung eine Bahaverbindung besteht, sich einer erhöhten Fremden-Frequenz erfreuen, wodurch die ganze Gegend in volkwirtschaftlicher Beziehung nur gewinnen wird. Der Weinsberger- und Greinerwald, der Jägerhüttenberg und der Kerschbaumwald sie alle bieten für Naturfreunde eine Fülle von Partien, die bisher nur wenig gewürdigt wurden, da sie dem allgemeinen Verkehre nahezu vollständig entrückt waren. Es wäre nur dann noch zu wünschen, daß das übrige Waldviertel noch mehr in das Eisenbahnetz einbezogen würde, was durch die Realisirung der sogenannten Waldviertler Eisenbahnlinie Neumarkt—Ybbs—Ottersschlag—Zwettel und Gmünd angebahnt werden wird. Eine Anzahl illustrier Namen bürgt uns für das Zustandekommen der neuen Lokalbahn Gmünd—Freistadt. Die bezügliche Liste lautet: Eduard Egon Landgraf zu Fürstenberg, Rudolf Graf Rinsky, Karl Graf von Buquoy, Rudolf Reichsfreier von Hacketberg Landau, Glas-industrieller Fabrikant C. Stöckle und Söhne zu Suchenthal, Firma Löwy und Winterberg in Oberammer, ferner die Gemeindevertretungen der Städte Freistadt und Weitra. Die Eisenbahnlinie soll eine normalspurige Lokalbahn werden.  
 Die Ausgangsstation Gmünd ist übrigens auch noch durch ein zweites Lokalbahnprojekt in Combination gezogen, da man von Retawinkel (Linie Wien—St. Pölten der k. k. Staatsbahnen) über Rappoltenstein, Sieghartskirchen, Nied, Wilfersdorf und Königstetten zur Station Andra-Wörtern eine Verbindung herstellen will, wodurch via Andra-Wörtern—Abtsdorf Gmünd die projektirte Linie Freistadt—Gmünd auch mit Retawinkel in Verkehre gebracht würde. Wir haben nur den einen Wunsch, daß sich zu Nutz und Frommen aller Interessenten und theilhaftigen Kreise das Unternehmen in nicht zu ferner Zeit realisire und daß es sodann auch nach erfolgter Realisirung sich einer dauernden Rentabilität erfreuen möge. Ferner ist wohl auch wieder der Wunsch am Platze, daß das südliche Niederösterreich, welches noch so viele Bahnlinien besitzt, welche alle noch unausgebaut sind (wir erwähnen nur, um ein paar Beispiele zu citiren, die Strecken ohne Anschluß: Pöchlarn, Kienberg—Gaming, Lilienfeld—Schrambach, Wien—Aspang) in der Folge auch mehr in die Combination bezüglich neu zu creirender Strecken gebracht werden möchte, um dadurch das gesammte innerösterreichische Eisenbahnetz zu einem völlig in einander greifenden, unter sich abgeschlossenen Ganzen zu gestalten.  
 — E. F. —

### Aus Waidhofen und Umgebung.

**\*\* Theater.** Am Samstag, den 14. d. gab die sehr rührige Direktion Gyürky-Haberland der hier weilenden Operettengesellschaft „Carmen“, großes romantisches Opern-Bauedeville in 4 Akten von Bizet, vor spärlich erschienenem Publikum. Den darauf folgenden Sonntag fand eine Nachmittags-Kindervorstellung statt, welche von dem kleinen Publikum schon sehulichst erwartet war und wobei die Direktion mit dem Märchen: „Aschenbrödel“ ein volles Haus erzielte. — Die Abendvorstellung brachte den „Trompeter von Säckingen“ von C. Hildebrand, welcher leider auch nur mittelmäßig besucht war. — Dienstag, den 17. März fand die Beneficevorstellung des Operettensängers Jaro Jungmann statt, welcher sich die komische Operette „Der Seefahrer“ wählte. Die recht gelungene Vorstellung war ziemlich gut besucht. Die Träger der Hauptrollen, Herr Jungmann als Dom Januacio de Souza de Pernambuco und Frau-Direktorin Haberland, sowie Herr Gyürky erwarben sich großes Verdienst, übrigens hatten sämmtliche Mitwirkende ihre Rollen gut einstudiert, so daß dieser Abend den Theaterbesuchern eine angenehme Zerstreung bot. — Donnerstag, den 17. wurde zum Vortheile der Schauspielerin Anna Lafontaine und des Schauspielers Georg Bassen das altbekannte, jedoch immer noch gern gesehene Zaubermärchen von Ferd. Raimund: „Der Verschwenker“ bei gut besuchtem Hause aufgeführt. Das Stück, welches die bekannte Sage von dem reich gewordenen Verschwenker und dann arm gewordenen Lebemana Flottwell (Waffen), welcher zum Schluß wieder zu Vermögen kam, behandelt, wurde von dem Publikum mit lohnendem Beifall verfolgt. Die Hauptrollen hatten Herr Bassen als Flottwell und Frau Lafontaine als Cherritane, welche sehr brav ihre Rollen spielten und den guten Beifall vollkommen verdienten. — Im 2. Aufzuge fand eine Concerteinlage statt, wobei Frau Direktorin Haberland in ihrer bekannten Lieblichkeit das Lied aus der Operette: „Der arme Jonathan“, „Willst Du mein Liebster sein“ sang und damit großen Beifall erntete; diesem folgte der „Traum-Walzer“, gesungen von Herrn Carl Bamberger, ferner der humoristische Vortrag „D' Zahnadt“, vorgetragen von der Benefiziantin Lafontaine, welche dabei ihre Lachmuskeln in wirklich bewunderungswürdiger Weise anstrengte und auch das Publikum zur Nachahmung zwang. — Den Schluß dieser Concerteinlage machte Frä. Nina Bachmann mit dem hübschen Lied „Kein Leben ohne Liebe“ von H. Schenk, welche das-

### Geschlagen und doch nicht besiegt!

Karlsbad im Winter 1890/81.  
 Ist der Feind vor den Thoren? Sind diese blauen Rauchwölkchen, die aus allen Ufergassen hundertfältig emporsteigen, die Zeichen von eben so vielen Lagerfeuern? Hämmert und schmiedet man Waffen gegen die fremden Eindringlinge? Sind dies Barricaden, welche dem Ansturm der Gegner Halt gebieten sollen? Und dieser Schutthaufen, diese zerfissenen Mauern, diese Trümmer, die den Weg versperrern, rühren sie von feindlichen Geschossen her?  
 Ein Feind war's der uns überfallen. Am Abend und die ganze folgende Nacht hielten wir uns gerüstet gegen dessen Angriff, da er sich aber ruhig verhielt, glaubten wir, die Gefahr sei vorüber und verminderten unsere Wachsamkeit. Da plötzlich erscholl der Ruf: „Der Feind ist in der Stadt!“ und hilflos erlagen wir dessen unerwartetem Überfall. „Wasser thut's freilich nicht“, jagt schon Luther und alle Verehrer von Bacchus und Sambrinus sind wahrscheinlich der gleichen Meinung. Aber diesmal hat das Wasser es gründlich gethan.  
 Innerhalb weniger Stunden, von acht Uhr früh bis zehn Uhr, wurde aus einer Stätte friedlichen und gedeihlichen Verkehres ein Trümmerhaufen der Verwüstung. Meterweise stieg die Fluth, schleppte Balken, entwurzelte Bäume, ganze Brücken und schwere Felsstücke wie mittelalterliche Sturmböcke gegen die Mauern der schutzlosen Häuser.  
 Ein donnerähnliches Krachen, eine Staubwolke, ein Aufspritzen der schlammgefärbten Wogen und eines der festesten Häuser im Herzen der Stadt war in den Fluthen verschwunden. Die schweren Eisenbrücken, deren Gewicht viele

Tommen beträgt, biegen sich wie dünne Drahtspiralen, machen eine langsame, widerstrebende Bewegung und sinken, nur eine kurze Strecke von der Strömung mitgerissen, mitten im Flußbett zu Boden.  
 Eine Hiobspost jagt die andere. Die aufgeregte Fantasie der Menge weiß von ganzen Häuserreihen zu erzählen, die dem rasenden Element zum Opfer gefallen. Als die Bergung seines Gutes denkt Keiner. Nur das Leben wollen sie retten, die Armen, welche die Fluth immer höher steigen und den Augenblick herannahen sehen, wo auch ihr Heim von dem Schicksal des Nachbarhauses erreicht wird.  
 Leitern werden von den höheren Stockwerken der inundirten Häuser nach weniger bedrohten Punkten gelegt. Zaghaft betreten die Schwerbedrängten den schanken Rettungsteg, bang schreiten sie vorwärts, unter sich das offene, nasse Grab, hinter sich Alles zurücklassend, was langjährige Gewöhnung ihnen lieb und werth gemacht.  
 Die Rettung ist gelungen, kein Menschenleben kam in der Brandung um.  
 Droben faßer, auf der alten Wiese, wo sonst die reichsten und vornehmsten Familien der Welt ihr tägliches Stelldichein während der Saison abhielten, da sitzt in einem wasserumspülten Hause eine blonde Frau und hält das Haupt eines Todten in ihrem Schooße.  
 Ihr Schmerz hat keine Sprache mehr, ihre Thränen sind versiegt, ihre Kraft ist gebrochen.  
 Als kaum die erste Morgenröthe von der Thurmuhr erklungen war, hatte sie ihm zum letzten Mal die Hand gedrückt. „Schone dich, denk' daran, daß du eben von schwerer Krankheit genesen“, hatte sie ihm zum Abschied zugerufen. Aber der, dem diese Worte galten, hatte ihnen kein Gehör geschenkt. War er doch das Oberhaupt der schwerbedrängten

Stadt, ruhten doch auf ihm alle Blicke, setzte doch in ihr die Bürgerschaft ihre letzte Hoffnung.  
 Raslos war er auf alle bedrohten Punkte geeilt, hatte hier ermuntert, dort zum Ausharren angefeuert, hatte die Sturmglöcke läuten lassen, um die hilfsfähige Mannschaft der Feuerwehr rasch herbeizurufen, hatte die Rettungsarbeiten geleitet, um zwei schwergefährdete Menschenleben dem sicheren Verderben zu entreißen. Der eine der Ertrinkenden kletterte sich an ein ihm zugeworfenes Seil, mit dem man ihn in's Trockene zu ziehen versuchte. Da riß das Seil, die Strömung erfaßte den fast schon Geretteten, der zum Glück sich für einen Augenblick durch Schwimmen über Wasser erhalten konnte, bis er an einem Gasandelaber Schutz und Sicherheit fand. — Doch im Momente des Reißens des Seils, als dieses Menschenleben verloren schien, sank von jähem Schreck erfaßt, der Leiter der Rettungsarbeiten, unser braver Bürgermeister Eduard Knoll rückelnd zu Boden. Ein Herzschlag hatte seinem edlen Leben ein Ende gemacht.  
 Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese schreckliche Hiobspost, trotz der mangelnden Communicationen von Stätte zu Stätte. Abend wiederholten es alle Lippen, das unser bester Mann, in den Alle unbedingtes Vertrauen gesetzt, von dem sie die Heilung der ihnen Allen geschlagenen Wunden für die Zukunft erhofft hatten, dem Tode als einzige, aber kostbarste Beute zum Opfer gefallen.  
 So lang Karlsbad steht und so lang dessen segenspendende Quellen den Kranken der ganzen Welt Linderung und Heilung gewähren, wird der Name dieses Guten nicht aus unserer Erinnerung verschwinden.  
 Als ob die empörten Elemente durch dieses Opfer versöhnt worden wären, sanken bald darauf die Fluthen und zeigten den trübten Blicken der schwergeprüften Einwohnerlichkeit, was sie gethan und wieviel sie vernichtet.



selbe sehr gemüthsvoll sang. — Soeben kommt uns die Nachricht zu, daß schon Sonntag, den 22. d. M. die Abschieds-Vorstellung stattfindet, welche diesmal dem theaterbesuchenden Publikum sehr überraschend kommen dürfte, da die heutige Theateraison noch etwas zu kurz ist, indem wir uns jetzt erst daran gewöhnt hätten. — Samstag gelangt als vorletzte Vorstellung zur Aufführung: „Prinz Methusalem“, komische Operette in 3 Akten von von J. Strauß. — Zum Schluß diene dem kleinen Volke noch die freundliche Botschaft, daß Sonntag nachmittags eine zweite Kindervorstellung: „Der Prinz von der Nadel“ komisches Kindermärchen in 4 Akten zur Aufführung gelangt. — Ein neues Theaterstück, Herrn Dir. Haberland wurde nach seinem Eintreffen hier, von einer hiesigen, sehr angesehenen und bekannten Persönlichkeit, ein Theaterstück mit lokalem Inhalte überreicht und kommt das Stück welchem man sehr viel komische Situationen nachrühmt, nachdem der Verfasser es auf Wunsch der Direktion einer Umarbeitung unterzogen. Sonntag, den 22. März als letzte Vorstellung zur Aufführung.

**\*\* Abschieds-Soirée.** Nächsten Dienstag, den 22. d. M. findet anlässlich der Abreise der Theatergesellschaft in Lahner's Gartenlounge eine Abschieds-Feier statt, woran sich Herr Direktor v. Gyürky sammt Frau und mehrere Mitglieder der Gesellschaft, Frau Haberland, Frä. Bachmann, die Herren Orthaber und Jungmann betheiligen werden. — Da das Programm ein vorwiegend heiteres und gut gewähltes sein wird, so wünschen wir den Scheidenden, die uns so manchen genussreichen Abend verschafft haben, ein recht volles Haus.

**\*\* Genossenschaftliches.** Sonntag den 22. März findet im Genossenschaftslocale der Baugewerbe (Galtshaus Schmaubl) Nachmittag 1 Uhr eine Ausschusssitzung statt, bei welcher Lehrlingen aufgedungen und freigesprochen werden, so wie auch die Zeit und die Tagesordnung der abzuhaltenden Generalversammlung festgesetzt wird.

**\*\* Zell a. d. Ybbs.** Montag den 16. März Nachmittag entzündete sich in der Tischlerwerkstätte des Herrn Bamberger im Hause des Herr Färber ein Theil der lagernden Hobelscharten, und wurden die Nachbarn durch den aus den Fenstern strömenden Rauch darauf aufmerksam gemacht. Der Brand, welcher im Entstehen entdeckt ward, wurde auch allsogleich von den Hausleuten gelöscht, so daß eine weitere Alarmirung nicht stattgefunden hat.

**\*\* Wieder ein Opfer des Schleifsteins.** Anfangs dieser Woche ereignete sich in der in Verbindung mit der hiesigen Lehrwerkstätte befindlichen Mischschleiferei ein bedauerlicher Unglücksfall, der wieder beweist, daß die Arbeiter trotz aller Vorsichtsmaßregeln gegen Unfälle nicht gesichert sind. Einem bei dem hiesigen Scheerschnidmeister Stieblehner arbeitenden Gesellen zerbrach nämlich ein Schleifstein und verletzte denselben an Brust und Bauch sehr schwer. Der Unglückliche, der ins hiesige Krankenhaus transportirt wurde, dürfte jedoch trotz der schweren Verletzungen davon kommen.

**\*\* Todesfall.** In Strengberg wurde am 14. d. Herr Ernst Friedinger, praktischer Arzt daselbst, unter großer Theilnahme von Nah und Fern begraben. Er war seit 1840 rastlos thätig in seinem Berufe; im vergangenen Winter wurde seine Hilfe besonders in Anspruch genommen, und selbst halb krank, ließ er sich zu seinen Patienten bringen. Vielen war er ein väterlicher Berater. Der Verstorbene der das 73. Lebensjahr erreicht hatte, war 1880 mit dem goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet worden.

**Eigenberichte.**

**Opponitz,** am 16. März 1891. (Landwirthschaftliches Casino). Nachdem bereits in mehreren Vorversammlungen die Gründung eines landwirthschaftlichen Casinos vorbereitet wurde, beehrte uns heute, den 13. März, Herr Landes-Wanderlehrer Josef Höfer durch seine Gegenwart behufs Vornahme der Constituirung des Vereines. In seiner Ansprache legte er nochmals die Bedeutung, den Zweck und Nutzen dieser Einrichtung auseinander, forderte zu zahlreichem Beitritte auf und leitete endlich die Wahlen. Zum

keine Feder vermag diese Verheerungen zu schildern, die Feden betroffen, der im Flußgebiet gewohnt oder sein Geschäft dort betrieben hatte.

Doch der Mensch ist zäh und widerstandsfähig und der Ameise gleich, die ihren Bau hundert Mal wieder ordnet, wenn man ihn auch ebenso oft verwüstet, trägt er gleich wieder neues Material zusammen, um mit neuem Selbstvertrauen auf den Trümmern seines Besitzes sich neue Hümsstätten zu gründen, die Vorbedingungen eines gesicherten Erwerbs zu schaffen, seine Verluste an Hab und Gut wieder einzubringen.

Die blauen Rauchwölkchen in den Straßen rühren von hundert von Cokesöfen her, mit welcher jeder nasse Fleck gerodnet, jede feuchte Stelle in den Wohnungen beseitigt werden soll.

Das Hämmern und Zimmern geschieht in den von der Ueberfluthung heimgesuchten Wohn- und Geschäftsräumen, wo die unerbittliche Strenge der Sanitätskommission jeden Hausbesitzer zwingt, binnen Wochenfrist alle feuchtgewordenen Dielen, alles Mauerwerk zu entfernen und alles zur Trockenlegung der inandirtten Räume Nothwendige zu thun, um den Gesundheitszustand der Stadt gegen jeden Angriff zu schützen.

Im Flußbett arbeiten unzählige Monteur, aus den bewährtesten Maschinenfabriken herbeigerufen, an der Zusammenfügung, Hebung und Neulegung der gesunkenen Brücken.

Obmann wurde einstimmig Herr Johann Pichler, zum Obmann-Stellvertreter Herr Carl Baier, Bruckwirt, per Accamation gewählt und außerdem wurden 6 Ausschuss-Mitglieder und ein Schriftführer ernannt. Leider mußte sich der Herr Landes-Wanderlehrer sogleich nach der Wahl von der Versammlung verabschieden, und nun erläuterte der Herr Pfarrer von Hollenstein, Vorstand des dortigen Casinos, der auch erschienen war, den Vorgang und die Ordnung bei Abhaltung einer Vereinsversammlung und flocht manches Heitere in seine beifällig aufgenommenen Auseinandersetzungen. Die Wahl-Resultate haben allgemein befriedigt und bald wird der junge Verein, der jetzt 58 Mitglieder zählt, eine rege und gewiß erprießliche Thätigkeit entfalten.

**Scheibbs,** am 19. März 1891. (Musikalisches). Am 8. d. M. fand im Abl-Saale eine Produktion der Musikschüler unseres Kapellmeisters Herrn M. Schachenhofer, statt, die in jeder Beziehung äußerst gelungen ausfiel. Etwa 20, noch in schulpflichtigen Alter stehende Knaben und einige gleichalte Mädchen brachten ein Programm, das der besten Eukapelle alle Ehre gemacht hätte, in einer solch exakten Weise zur Durchführung, daß das zahlreich anwesende Publikum, unter welchem wir alle Musikkenner von Scheibbs, Ganing, Purgstall, u. s. w. erblickten, geradezu in Begeisterung versetzt wurde, und Meister wie Schüler mit Lob und Beifall überhäuft wurden. Hoffentlich hören wir im Laufe des Sommers, während der Ferien, neuerdings die jugendliche Künstlergarde. Wer dann auch aus weiterer Ferne zu einer solchen Veranstaltung kommen sollte, wird den Weg gewiß nicht bereuen. — Am 15. veranstaltete der Männergesangsverein mit dem Hausorchester eine statutenmäßige Liedertafel, welche durch gesungene und orchestrale Leistungen allseitigen Beifall erntete, und wie viele sagten, an die besten Zeiten des Vereines erinnerte. Erfreulich war auch der gefüllte Abl-Saal; wohl eine Folge der entsprechenden Bekanntheit einer solchen Veranstaltung; denn Musik hören die Scheibbsler immer gern, nur müssen sie eben Kenntnis von der Aufführung einer solchen haben. Purgstall war, wie jetzt so oft, recht stark vertreten. Hoffentlich hält dieses freundschaftliche Verhältnis beider Orte immer an. — Der Damenchor hat zur allseitigen Genugthuung seine Übungen wieder aufgenommen. Während des Winters mußte er eben feiern, weil ein Theil der Mitglieder außerhalb Scheibbs wohnte. (Zum Fremdenverkehr). Noch kein Jahr haben sich Sommerpartien so früh in Scheibbs um Wohnungen angefragt, als heuer, und sind bereits 16 solche vermietet, so daß man wohl auf einen sehr starken Besuch unseres Ortes im heurigen Sommer rechnen kann; möge der Sommer auch nur recht angenehm sein. (Vereine). Heute hält die Section Scheibbs des D. L. C. ihre Generalversammlung, am 24. der Verschönerungsverein. Hoffentlich ist letztere recht stark besetzt, um dem tüchtigen Ausschusse, und insbesondere dem langjährigen Vorstände des Vereines durch zahlreiches Erscheinen die verdiente Anerkennung in entsprechender Form als im Vorjahre (damals war genau die Beschlussfähigkeit erreicht) ausdrücken zu können. — M. —

**Technisches.**

**Velociped mit Petroleum-Motor.**

„Time is monay“ — Zeit ist Geld — ist die Devise unseres Zeitalters, und daher die riesenhaften Anstrengungen während der letzten Jahrzehnte auf allen Gebieten der Technik. Maschinen zu erfinden, die schneller arbeiten als Menschenhände und andererseits die Beförderung der Menschen und Waare von einem Plage zum anderen auf das Möglichste zu beschleunigen und wächst der eiserne Gürtel, der in Form von Eisenbahnschienen um unseren Erdball gelegt wird, von Tag zu Tag in riesigen Dimensionen. So wird z. B. in diesem Frühjahr eine die der großartigsten Eisenbahn-Unternehmungen begonnen, die Amerikanischen Pacific-Bahnen an Ausdehnung weit hinter sich läßt, und deren ungeheure Tragweite in commercialer und politischer Beziehung vor-

Die eingestürzten Quaimauern steigen rasch wieder empor, die zu schwer geschädigten Häuser werden von der Stadt erworben und niedergelegt, die unterbrochenen Gas- und Wasserleitungen sowie die Kanäle wieder in guten Stand gesetzt, ein emsiges Schaffen und Treiben zeigt sich in allen Stadttheilen, Tausende von Arbeitern rühren die fleißigen Hände, die Leitung der Stadt scheidet kein Opfer und keine Anstrengung, um dieselbe rasch wieder in Stand zu setzen und gegen die Gefahren der nächsten Zukunft zu schützen.

Ein belebender, frischer Hauch durchweht das ganze Gemeinwesen, aus den von allen Seiten zufließenden Spenden werden die am härtesten Betroffenen entschädigt und in die Lage gesetzt, sich eine neue Existenz zu gründen. Die Vermächtnisse unseres verstorbenen Bürgermeisters, die elektrische Beleuchtung und die ausgedehnteste Drainirung der Stadt reifen ihrer Ausführung entgegen; neue Verkaufsmagazine werden geschaffen, der Marktplatz wird durch Abtragung dreier Häuser bedeutend erweitert und verschönert, elegante Portale verdrängen die altmodischen Geschäftsauslagen, die Trottoirs werden neu gelegt und ehe der Frühling ins Land gerückt ist, wird sich die erste Kurstadt der Welt ihren herbeiströmenden Gästen in neuem, schönerem Gewande zeigen, die schweren Wunden werden vernarben =: Was das Wasser zerstört hat, werden die Wässer wieder aufbauen. M. L.

häufig noch gar nicht abzusehen ist. Es ist dies die große Sibirische, von der russischen Regierung projektierte Eisenbahn, zur direkten Verbindung Europas mit China, dem östlichen Asien und Japan. Die Länge dieser Riesenbahn beträgt circa 7000 Kilometer und die Kosten sind auf 700 Millionen Mark veranschlagt, die sich sehr erhöhen, wenn permanente Brücken über die Flüsse Ob, Jenissey und Lena gebaut werden sollen. — Aber auch die möglichst schnelle Beförderung einzelner Personen, und zwar unabhängig von Schienenwegen, gewinnt von Tag zu Tag größere Beachtung und Bedeutung und verdienen alle Neuerungen, welche eine schnelle Fortbewegung von Personen erzielen unter Vermeidung der bei Drahsinen und Velocipeds nöthigen Kraftanstrengung oder Geschicklichkeit, die Aufmerksamkeit des größeren Publikums. — Hierhin gehört in hervorragender Weise der von Guard Butler in Greenwich bei London erfundene Petroleum-Motor, durch den es ermöglicht ist, unter Verbrauch von circa 5 Liter Petroleum eine Distanz von über 50 Kilometer mit einer Schnelligkeit von 8—12 Klm. in der Stunde zurücklegen zu können, und werden uns über diese Erfindung von dem Bureau für Patent-Angelegenheiten, G. Brandt, Kochstr. 4, Berlin, folgende Einzelheiten mitgetheilt: — In einem Dreirad ist an je einer Seite ein liegender Cylinder angebracht, und operiren die Kolben dieser Cylinder in vierfacher Weise, so daß bei einem Hub das Gemenge von Petroleum-Dampf und Luft eingefangt, bei dem zweiten Hub dieses Gemenge comprimirt, bei dem dritten explodirt und bei dem vierten Hub ausgestoßen wird. Mittels der Kolbenstange wird die Bewegung durch eine Kurbel und sechsfache Uebersezung auf die Triebwelle und dadurch auf das Triebrad übertragen, neben welchem sich auf der gleichen Welle ein Schwungrad zur Ueberwindung des toten Punktes befindet. — Durch geeignete Ventile wird der Delzuluß aus dem Reservoir regulirt, durch eine einfache Vorrichtung das Petroleum zerstäubt, mit Luft gemengt und dem Cylinder zugeführt, in demselben comprimirt und sodann durch einen elektrischen inducirten Strom, der durch ein unter dem Sitz befindliches Trocken-Element erzeugt wird, entzündet. — Antrieb und Aufhalt des Fahrzeuges wird durch Betätigung eines Fußhebels erzeugt, durch den das Schwungrad, das beim Stillstand den Boden berührt, aufgehoben resp. niedergelassen wird. Die Geschwindigkeit wird durch einen seitlichen Ventilhebel regulirt; gegen Ueberhitzung ist durch einen Wasserbehälter oberhalb des Schwungrades vorgesehen, und die Steuerung des Fahrzeuges erfolgt durch zwei auf je einer Seite der Fahrräder angeordneten Handhebel. — Dieses Fahrrad soll sich bis jetzt praktisch sehr gut bewährt haben und auch beträchtliche Steigungen mit Leichtigkeit überwinden

**Der Nicaragua-Canal.**

Seit Exploration der Centralamerikanischen Küste durch Columbus im Jahre 1502 wurde unablässig nach einer Durchfahrt vom Atlantischen in den stillen Ocean gesucht. 1510 bereits wurde zur Verwirklichung dieser Idee die spanische Colonie Darien an der Caraisischen See und 11 Jahre später Panama am stillen Ocean gegründet. 1522 wurde der Nicaragua-See durch Gonzalez Savila entdeckt, und von Hernandez Cardova, in einem zerlegbaren Schiff, das er über die Landenge, von Golt Nieoya aus, an der Küste des stillen Oceans, nach dem Nicaragua-See schaffte, dieser kolossale Landsee umschiff, und der Ausfluß desselben nach dem Atlantischen Ocean, den er Rio San Juan nannte, gefunden; er konnte denselben aber wegen der großen Niveau-Unterschiedenheiten zwischen dem Landsee und dem Ocean nicht befahren. Hernands Cortes unterbreitete seinem König verschiedene Durchstich-Pläne, ohne daß es zu einem praktischen Versuch gekommen wäre, und so schloß mit dem allmählichen Niedergang Spaniens und dem Beginn der Religionskriege in Europa die Hoffnung auf Erzielung eines Wasserweges zwischen den beiden Oceans vollständig ein. — Erst durch den Bau einer Eisenbahn zwischen Panama und Aspinwall mit Uebersteigung der Cordilleren Mitte der 50er Jahre unseres Jahrhunderts, wurde das Projekt eines Wasserweges, am schmälsten Theile des Isthmus, wieder aufgenommen, und es war kein geringerer, als der geniale Erbauer des Suez-Kanals, Ferd. Lesseps, der sofort nach Vollendung dieses großartigen Werkes seine Thätigkeit als Techniker und seinen Einfluß auf die finanziellen Kreise zur Geltung brachte und den Panama-Canal, mit größter Energie in Angriff nahm. Die ungeheuren technischen Schwierigkeiten, welche die Unternehmung des Cordilleren-Zuges auf dem Isthmus, im Verein mit dem mörderischen Klima, verursachten, wären ohne Zweifel siegreich überwunden worden, wenn nicht die Eifersucht der Nordamerikanischen Union eine Contre-Mine gelegt und das großartige Unternehmen, in dem Hunderte von Millionen französischen Kapitals angelegt, durch Bildung der Maritime Canal Nicaragua Comp. die im Februar 1889 Korporationsrechte vom Nordamerikanischen Kongreß erhielt, brach gelegt worden wäre. — Durch diese Gesellschaft wird nuncmehr nördlich von der Panama-Landenge bei Grytown am Atlantischen Ocean unter Benutzung des San Juan-Flusses und des Nicaragua-Sees, die Landenge am westlichen Ufer des Sees bei La Virgen nach Brito am stillen Ocean durchstochen. Wenn nun auch hierbei kein Gebirgsrücken zu durchstechen ist wie bei Panama, so sind die zu überwindenden Schwierigkeiten, besonders auf der östlichen Seite ganz gewaltige, da sich der San Juan, der die Grenze zwischen Nicaragua und Costa Rica bildet, vor seiner Mündung in den Atlantic in ungeheuren Sümpfen verläuft und das Niveau des Nicaragua See's circa 1500 Fuß über dem Niveau des Atlantischen Oceans steht. Außerdem sind sowohl bei Grytown als auch bei Brito ganz neue Hafen anzulegen, so daß Schiffe von



größem Tiefgange einlaufen können. — Wir erhalten diese Notizen von dem Bureau für Patentangelegenheiten in G. Brandt, Berlin, S. W. Kochstr. 4, die das Weitere über die sinnreichen Maschinen der Amerikaner berichten, zum Ausbaggern des Meresgrundes, wobei zugleich der ausgebagerte Kies und Sand zur Bildung von 2000 Fuß langen Molen durch dieselbe Maschine abgelagert wird, sowie über den Bau einer schwimmenden Eisenbahn, 27 engl. Meilen lang, dem auszufachtenden Canal entlang, über die Sümpfe des San Juan, sowie über die großartigen Schleusen, deren letzte auf der Atlantischen Seite, die Schiffe 45 Fuß hoch hebt und senkt. — Von Greytown bis zum Nicaragua See sind über 3000 Menschen am Canal-Bau beschäftigt, und soll das Niesenwerk, für das kürzlich der Nordamerikanische Congress die Zins-Garantie für 100 Millionen Dollars übernommen, bis zum Jahre 1895 vollendet sein.

Dieses Bureau ertheilt unseren verehrlichen Abonnenten in Patent-Angelegenheiten Anskünfte ohne Rücksicht gratis

**Verschiedenes.**

**Was denkt der Kopf eines Hingerichteten?** — Diese Frage läßt den berühmten belgischen Maler Wierz seit der Hinrichtung Grauds nicht schlafen und er hat es verstanden, selbst wenig phantasiebegabte Werke für den Gegenstand lebhaft zu interessieren. Wierz ist ein sehr vielseitiger Mann, der sich außer mit der Malerei auch mit der Abschaffung der Todesstrafe beschäftigt und in seinen Museestunden ein vorzügliches Medium ist. Er hatte also die beste Gelegenheit, sich durch das bewährte Mittel der Suggestion in die Lage eines zum Tode Verurtheilten versetzen zu lassen und die „Empfindungen eines Hingerichteten“ selbst auszukosten. Ein Gefängnißarzt in Brüssel versenkte den Maler in Gegenwart zweier Zeugen in hypnotischen Schlaf und suggerirte ihm, daß er (Wierz) mit einem Galgen-Aspiranten identisch sei. Dann befahl er ihm, alle Gefühle, die er im Augenblick der Hinrichtung und kurz nach derselben empfinden würde, mit lauter Stimme zu verkünden und seine letzten Gedanken zu analysiren. Darauf wurde der angebliche Todeskandidat zum Schafot geführt. Wierz zitterte am ganzen Körper, Angst und Beklemmungen stellten sich ein und benahmte ihm den Athem — bis das Fallbeil herniederfauste und den Kopf vom Rumpfe trennte. „Was fühlen und sehen Sie jetzt?“ fragte ihn der Arzt. Unter fürchterlichen Zukunftsangst schrie das Medium: „Ich leide schrecklich und weiß immer noch nicht, was mit mir geschehen ist. O, könnte ich mich noch einmal mit meinem Körper verbinden. Habt Mitleid, denkt an die Thränen meines armen Weibes und Kindes. Aber ich sehe, daß meine Richter sich abwenden und mich allein lassen.“ Während dieser Klagen nahmen die Augen des Guillotinierten einen bittenden und flehenden Ausdruck an. Wenige Sekunden später antwortete Wierz nicht mehr auf die Fragen des Arztes und als dieser sich ihm näherte, fand er, daß der Maler ganz kalt war — er war todt gestorben. Zur Verhütung ängstlicher Gemüther müssen wir hinzufügen, das Wierz nur „spiritistisch“ todt war, denn kurze Zeit darauf wachte er auf Befehl des Arztes wieder auf. Jetzt denken verschiedene durchaus ernst zu nehmende wissenschaftliche Autoritäten darüber nach, ob alle wirklich abgeschlagenen Köpfe ebenso denken als der nur „symbolisch“ abgeschchnittene Kopf des Malers Wierz.

**Feuer in einem Zrenhaufe.** Aus Newyork schreibt man: Am 14. März brach um Mitternacht im Zrenhaufe zu Nashville ein Feuer aus, bei welchem 6 Personen ums Leben kamen. 500 Kranke, welche unter Bewachung in der Haupthalle untergebracht worden waren, entsprangen, als die Flammen auch diesen Theil erreichten.

**Verbot der Koch'schen Lympe.** Aus München wird telegraphirt: Die Behörden verboten den Apothekern die Abgabe des Koch'schen Mittels auch an Aerzte bis auf Weiteres.

**Auf keinen Fall.** „Mama darf ich dem Herrn Assessor mein Bild schenken?“ — Aber Kind, das ist doch im höchsten Maße unpassend, auf keinen Fall — darf ich davon wissen!“

**Ein Concurrent der Lumpen.** Man schreibt aus Brüssel: „Der belgische Gesandte in Mexiko berichtet dem belgischen auswärtigen Amte, daß in der Herstellung des Papiers eine wesentliche Verbesserung in nicht ferner Zeit zu erwarten steht. In Mexiko, und zwar in dem Staate Tabasco, befindet sich ein neuer Rohstoff, welcher für Anfertigung besserer Papierarten wesentliche Vortheile vor den Geweben bietet. Das ist die Faser des „Jolocin“ einer im Uebermaße wild wachsenden Pflanze. Die gekempelte Faser dieser Pflanze ist sehr fein und glänzend und wird der Verwendung der Lumpen mit Erfolg Konkurrenz machen.“

**Eine kaum glaubliche Geschichte** erzählen englische Blätter. Die Vizekanzler der Universitäten Oxford und Cambridge haben, damit die Sittenreinheit der Studierenden nicht gefährdet wird, dafür zu sorgen, daß kein weibliches Wesen Abends allein oder in Begleitung eines Studenten sich den Mauern der verschiedenen Kollegien nähert; wenn dennoch ein Mädchen hier betroffen wird, so kommt es ins „Spinnhaus“. So besagt eine von Jakob I. am 9. März 1645 erlassene Verordnung, die, noch heutzutage beobachtet, einer angesehenen Familie in Cambridge die schlimmsten Unannehmlichkeiten bereitet hat. Die Tochter des Hauses, ein junges, achtungswerthes Mädchen, kam auf dem Wege zu einer Abendgesellschaft in Begleitung eines Studenten nahe der Universität vorbei; der Procurator der

Vor den Vizekanzler gebracht, wurde die Aermste ohne weitere Zeugen und Verteidigung ins „Spinnhaus“ gebracht, wo sie natürlich die erste beste Gelegenheit zur Flucht benützte. Nun kam sie vor das Stadtpolizeigericht und wurde wegen ihrer Flucht zu drei Wochen Haft verurtheilt. Im Parlamente wegen dieses Falles interpellirt, leugnete die Regierung, daß hier ein Mißbrauch vorliege.

**Die Bevölkerung der Erde.** Die Bevölkerung der gesammten Erde wird für das Jahr 1890 in folgender Weise geschätzt:

Europa . . . . .	380,200,000	Einwohner,
Asien . . . . .	850,000,000	„
Afrika . . . . .	127,000,000	„
Australien . . . . .	4,730,000	„
Nordamerika . . . . .	89,250,000	„
Südamerika . . . . .	36,420,000	„
Zusammen . . . . .	1,487,600,000	Einwohner.

Dazu kommen noch 300.000 der polaren Gegenden. — Selbstverständlich sind die Schätzungen für die „exotischen Länder“ ziemlich willkürlich, da obligatorische Volkszählungen im Inneren der Welttheile, so weit nicht Europa und ein Theil Amerikas in Frage kommt, bisher keineswegs üblich sind.

**Chinesische Manieren.** Es liegt im Charakter der chinesischen Sprache, daß ihr nicht nur kraftvolle Mittel der Betonung, sondern auch ausgeprägte Zeichen und Gebärden zur Seite stehen, und so kommt es, daß bei den Bezognen die Gebärdensprache sich durch besondere Lebhaftigkeit und groteske Formen äußert. Gern streckt man in China die Zunge aus, um Furcht oder Verwunderung kundzugeben. Große Angst aber verräth man dadurch, daß man mit dem Zeigefinger die Stirn wischt, als wollte man den Unglücksweiß entfernen. Mitunter wird diese Gebärde auch dazu angewendet, um großes Schamgefühl zu bezeichnen, und in allen Fällen legt es davon einen Beweis ab, daß die in Rede stehende Angelegenheit als ernst und gefährlich anzusehen ist. Häufig sieht man die Söhne des Himmlichen Reichs lachen, selbst wenn sie von einem Todes- oder sonstigen Unglücksfalle sprechen. Erschüttert aber etwas sehr Spaßhaftes ihr Zerschell, so klatschen sie häufig mit den Händen, werfen den Körper zurück und mit Thränen in den Augen brechen sie in ein lautes Gelächter aus. Ist ein Chinese ärgerlich, so wirft er gewöhnlich seinen Körper nach vorn. Zur selben Zeit gestikulirt er heftig, greift wild in die leere Luft und springt auf, als wenn er auf Etwas treten wollte. Seine Augen scheinen auch mitunter aus den Höhlen zu treten und er stottert bei jedem Sag. Chinesinnen sind im Aerger schlimmer als die Männer und scheinen alle Herrschaft über sich selber und ihre Handlungen zu verlieren. Beim Chinesen darf man das Frauen nicht als Zeichen des wahren Kummers ansehen. Trauernde Chinesen brechen ganz plötzlich in lautes Schreien aus und hören ebenso plötzlich auf; auch kann man Weiber mitschen, die „auf Bestellung“ heulen und wehklagen. Mißfallen und Verdruß zeigt der Chinese — wie wir — indem er seine Augenbrauen zusammenzieht und die Stirn runzelt; sein Entsetzen über eine niederträchtige Schandthat gibt er dadurch kund, daß er eine Grimasse macht, die ganz der ähnlich ist, wenn man etwas recht Unangenehmes riecht oder schmeckt. Will der Chinese sich an etwas erinnern, so kratzt er sich oft den Kopf, häufiger jedoch reibt er seine Hände und verdreht die Augen. Ist er in tiefes und Verwirrung bringendes Nachdenken verfunken, so wiegt er seinen Körper langsam hin und her, oder zieht sich Haare aus und kaut daran, oder schaukelt ein Bein. Man kann nicht behaupten, daß man Chinesen oft erröthen sähe. Bei Frauen ist die holde Röthe der Scham überhaupt schon aus dem Grunde nicht wahrzunehmen, weil auf ihre Gesichter meistens dicke Schminke aufgetragen ist.

**Auf Stelzen von Paris nach Moskau.** Aus Paris wird telegraphirt: Der hiesige Vizekanzler Sylvain Dormon beabsichtigt, sich auf Stelzen von Paris zur Moskauer Ausstellung zu begeben. Dormon trat die originelle Reise Donnerstag vom Concordeplatz an. Die Reise geht über Rheims, Sedan, Luxemburg, Koblenz, Wilna. Dormon gedenkt am 25. April in Moskau einzutreffen. Dormon ist äußerst geschick und erstieg im Jahre 1859 den Eiffelturm auf Stelzen.

**Wie viele Damen kommen auf einen Tänzer?** Auf den Ballen findet man bekanntlich mehr tanzlustige Damen als Herren. Es dürfte sicherlich Vielen interessant sein, zu erfahren, wie viele Damen in jedem Lande auf einen Tänzer kommen. Ein „Privatgelehrter“ hat sich um der mühsamen, aber interessanten Aufgabe unterzogen, hierüber eine Statistik aufzustellen. Für die Richtigkeit seiner Angaben müssen wir ihm freilich die Vertretung allein überlassen. Am glücklichsten daran sind hienach die Wienerinnen, indem schon auf zwei Tänzerinnen ein Tänzer trifft. In Baiern ist das Verhältnis wie 1 zu 7, in Italien 1 zu 15, in England 1 zu 25, in Preußen 1 zu 28, in Hamburg, Bremen und Lübeck 1 zu 34, in Sachsen 1 zu 38, in Spanien 1 zu 50, in der Schweiz 1 zu 107, in Portugal 1 zu 110, in Dänemark 1 zu 130, in Rußland 1 zu 159, in Schweden und Norwegen 1 zu 211 und in der Türkei 1 zu 9000. Die Türken scheinen also die langweiligsten Leute der Welt zu sein.

**Der sibirische Vorälteste und die Kultur.** Der „Sibirski Westnik“ erzählte dieser Tage folgenden bezeichnenden Vorgang. Einem der Dorfältesten einer sibirischen Gemeinde war von der Ortsbehörde aufgetragen worden, einen ausführlichen Bericht über den Zustand der Kultur in dem seiner Obhut anvertrauten Kreise einzusenden. Der Älteste erstattete hierauf den gewünschten Bericht, der folgenden Wortlaut hatte: „Ich habe hienit die Ehre, Ein-

Kreise nirgends eine Spur der Kultur anzutreffen ist; jedoch sind zu deren Ermittlung zwei Abtheilungen Kosaken ausgesandt worden; wahrscheinlich hat die Kultur die chinesische Grenze überschritten und sind alle Maßregeln getroffen worden, um sie bei ihrer Rückkehr aufzugreifen und an gehöriger Stelle unter entsprechendem Geleit zuzustellen.“

**Humoristisches.**

**Aufrichtige Trauer.** „Wissen Sie schon, daß Frau Linz in der letzten Nacht gestorben?“ — „Ach, wie leid mir das thut — sie hatte mir ein neues Rezept zum Himbeer-Einmachen versprochen!“

**Der Buchdruckereibesitzer Anton Gerhard** in Emden empfiehlt in seinem neuesten Verlagsverzeichnis seine „Buchdruckerei zur Förderung des Reiches Gottes mit Motorbetrieb“.

**Ein kostspieliges Abonnement.** Das einträglichste Zeitungsunternehmen dürfte wohl die Wochenschrift „New-York Maritime Register“ sein. Der Abonnementpreis desselben für Oesterreich beträgt nämlich die Kleinigkeit von 262 fl. 77 kr.! Es soll in ganz Oesterreich nur zwei Glückliche geben, die sich ein Abonnement auf dieses Blatt erlauben können.

**Vom Büchertisch.**

**Der Stein der Weisen.** Das soeben erschienene 5. Heft dieser reichillustrirten populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) hat nachfolgenden Inhalt: „Niesensensoren älterer und neuerer Zeit“ von S. Siemens (9 Bilder); „Seefahrt, euge der Südpol-Expeditionen“ (11 Bilder); „Der schwimmende Niesensensoren Atlantic“ (1 Bild); „Der Thierkreis von Dendera“ von Prof. Faulmann (1 Tafel); „Die Kleinfenster“ von Z. Bergmeister (6 Bilder); „Die Kreisel“ (3 Bilder); „Der innere Bau des Gerankornes“ (2 Bilder); „Savannaschädel“ (5 Bilder); „Äthiopisches“ (10 Bilder). In Summa enthält dieses Heft mit seinem abwechslungsreichen Inhalt 50 Bilder und eine Tafel — eine Leistung, die alle Anerkennung verdient. „Der Stein der Weisen“ hat es in alle Ecken dahin gebracht, gerade durch den seltenen Aufwand mit Anschaffungsmiteln einen großen Verkauf zu gewinnen, dem selbstverständlich auch in rechtlicher Beziehung die gegebene Erwartung erfüllt, ja überboten wurden.

**Der Realbesitz** enthält folgende Hauptabschnitte: Die Bau-Angelegenheiten, die Steuerangelegenheiten u. zu die Grund-, Haus-, Klassen-, Hauszinssteuer, die fünfprozentige Steuer, das Grundbuchwesen in Theorie und Praxis mit vielen Beispielen. — Die allgemeinen Bedingungen und äußeren Formen rechtsgültiger Verträge, insbesondere den Bestand-Vertrag (Miet- und Pachtverhältnis), Kauf-, Tausch-, Uebergab-Vertrag, Schenkungen etc. Die allgemeinen Grundsätze der Gebührensbestimmung und viele praktische Durchführungen, so daß jedermann in der Lage ist, alle möglichen selbst zu verfaßten und über alles Ubrige im „Realbesitz“ die gewünschte Auskunft zu finden. Der niedrige Preis erlaubt Jedermann die Anschaffung und wird diese geringe Ausgabe durch den reichen Inhalt und die besonders praktische Benutzbarkeit dieses Buches sicher gelohnt.

**Eingekendet.**

**Seiden-Grenadines,** schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) 95 kr. bis fl. 9.25 per Meter (in 18 Quat) — versendet robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend, Briefe kosten 10 kr. Porto

**Wochenmarkts-Getreide-Preise.**

Antlich erhoben	Waidhofen a. D. pr. 1/2 Hektoliter		Steyr pr. 100 Mäß.		St. Pölten pr. 100 Mäß.	
	17. März	19. März	17. März	19. März	17. März	19. März
Weizen Mittelpreis . . . . .	1/2 Hektol.	fl. 3.50	fl. 8.85	fl. 8.52		
Korn „ . . . . .	„	2.60	8.55	7.63		
Gerste „ . . . . .	„	2.50	8. —	7.27		
Safer „ . . . . .	„	1.60	7.05	7.76		

**Victualienpreise**

	Waidhofen 10. März		Steyr 12. März	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Spanferkel . . . . .	—	—	7	50
Best. Schweine . . . . .	—	—	49	51
Ertramehl . . . . .	—	—	19	20
Mehlmehl . . . . .	—	—	18	18
Semmelmehl . . . . .	—	—	17	16
Bohnmehl . . . . .	—	—	15	14
Bries, schöner . . . . .	—	—	20	20
Hausgries . . . . .	—	—	18	18
Graupen, mittlere . . . . .	—	—	30	24
Erbsen . . . . .	—	—	20	27
Linsen . . . . .	—	—	28	32
Bohnen . . . . .	—	—	14	20
Hirse . . . . .	—	—	15	19
Kartoffel . . . . .	1/2 Hektoliter	1	40	1 50
Eier . . . . .	4 Stück	—	10	10
Hühner . . . . .	—	—	—	70
Tauben . . . . .	—	—	30	40
Rindfleisch . . . . .	—	—	60	60
Kalbfleisch . . . . .	—	—	60	58
Schweinefleisch gefeilt . . . . .	—	—	62	62
Schpisenfleisch . . . . .	—	—	—	40
Schweinefleisch . . . . .	—	—	70	70
Rindschmalz . . . . .	—	—	95	1 20
Butter . . . . .	—	—	86	90
Milch, Obers . . . . .	—	—	24	18
„ kuhwarmer . . . . .	—	—	8	10
„ abgenommene . . . . .	—	—	5	5
Brennholz, bay. . . . .	—	—	—	—



### Ein englisches Bicycle,

54 Zoll hoch, gebiegene solide Construction, sehr wenig benützt, ist billig zu verkaufen. Anfragen in der Expedition des Blattes.

### Große Auswahl der besten

### Küchergarten-Pflanzen

find im Hotel zum „goldenen Löwen“ zu haben.

### Wein-Licitation.

Mit Bewilligung des löbl. Bürgermeisteramtes Kremß verkauft der Gefertigte im Licitationswege in seinen Kellern in

### Kremsthal Nr. 37

Dienstag, am 7. April 1891 um 2 Uhr nachmittags

### 1500 Hectoliter Wein

von den Jahren 1885, 1886, 1887, 1888, 1889 und 1890 gegen 10% Abgabe, 2 Monate Zeit zur Abfuhr und hiebei zu leistenden Baarzahlung.

Wozu die Herrn Käufer freundlichst eingeladen werden.

Peopold Stummer.

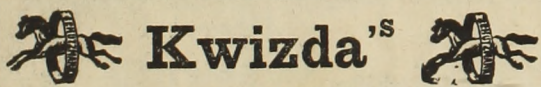
Infolge meiner

### Uebersiedlung nach Szatmár

1 Klavier fl. 25.—, 2 lichte Betten, polstirt, statt 26 um 16 fl., Kinderwagen statt 15 um 9 fl., 2 große weiche Doppelfaseln à 12 fl., 1 Kinderbett statt 20 um 8 fl., 1 große Uhr mit Schlagwerk und Wecker vom sel. Herr Greiner statt 50 um 20 fl., Hängelampe statt 10 um 5 fl., Rundbrenner mit Milchsturz, eine eiserne Hausbank statt 14 um 9 fl., leganter eiserner Regulirofen statt 27 um 18 fl. Diverse Uhren, Lampen, Defen, Kästen, Betten, Tische, Sessel, Haus- und Küchengeräthe, Fensterjalousien zum Einhängen u. zu billigsten Preisen.

### Josef Kammler,

Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt Nr. 33.



### Korneuburger Vieh-Nährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolg in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe; es unterstützt wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchsuchende Einflüsse.

Preis 1/2 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken und Drogerien Oesterreich-Ungarns.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depôt:

Franz Joh. Kwizda,

k. u. k. österreich. und k. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.



### MARIAZELLER ABFÜHRPILLEN

(pilulae laxantes mariaez). Frei von schädlichen Stoffen, ein angenehmes unterstützendes Mittel bei trägem Stuhlzug, Verstopfung und den hieraus entstehenden Beschwerden, wofür die grosse Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie die vielseitige ärztliche Ordination Gewähr leistet. — Prompte und milde Wirkung ohne Grünen und Schmerz.

Nebige Schutzmarke beweist die Echtheit. Preis à Schachtel 20 Kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.—. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20. Apotheker C. BRADY, Kremsthal (Mähren). Bestandtheile sind angegeben. In Apotheken erhältlich.

### Gulden 5 bis 10 täglichen

sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von geschicklich gestatteten Losen und Staatspapieren befassen will. — Anträge unter „Lose“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse 7.3

### Tüchtige Verkäuferin

für ein Galanterie- und Bilderwaarengeschäft wird gesucht. Alter Nebenache. Adresse Administr. d. Bl. 395 3-2

### Ein sehr stimmhaltiges, neubeledertes Klavier

mit gutem Ton ist um 150 fl. zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 388 0-3

### Bahnartst

### J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer verfertigt künstliche Zähne und Luftdruckgebiss nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kaueu vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzelentfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

### Reparaturen

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Reparaturen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

Sprechstunden von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends.

### Kundmachung.

Von Seite der gefertigten Gemeindevorstellung Haselgraben wird bekannt gemacht, daß das Schulgebäude in Hubberg am

### 26. März 1891

vormittags 11 Uhr um den Schätzungswert von fl. 1500 an den Meistbietenden versteigert wird.

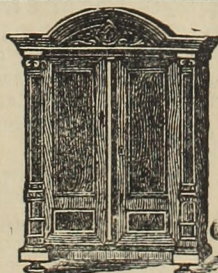
Diese Realität, welche vor kaum 10 Jahren als Neubau aufgeführt wurde, besteht aus 3 schönen Zimmern, 1 Küche, 1 Speis und Keller und 1/2 Hoch großen Garten und wird nicht unter dem Schätzungswert hintangegeben.

Kauflustige wollen sich an dem obbestimmten Tage und Stunde im Schulgebäude zu Hubberg einfinden.

Gemeindevorstellung Haselgraben, den 24. Februar 1891.

Josef Langsenlehner, Bürgermeister.

385 4-4



Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter

### Möbel

eigener Erzeugung bei

J. M. Müller,

Kunst- und Möbeltischler 393 8-3 Linz, Marienstrasse 10, Linz.

### Uebernahme

von Brautausstattungen und kompletten Möblierungen.

Illustrierte Preis-Courante und Zeichnungen von vorrätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Kirschbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stylgerechter Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem Holze.

Übernahme jeder Garantie. Billigst gestellte Preise.

### Agenten

aller Branchen werden zur Uebernahme einer sehr lohnenden Vertretung überall gesucht. Offerte unter „Rentable“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse Nr. 7.

### Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom Apotheker Julius Herbabny in Wien, wird seit Jahren von zahlreichen Aerzten empfohlen und mit bestem Erfolge angewendet.

Sie empfehlen dieses Präparat vorwiegend als ein Mittel, welches rasch den Appetit hebt, eine reichlichere, angemessene Nahrungsaufnahme ermöglicht, dadurch die Ernährung sowie die Zunahme der Kräfte wesentlich unterstützt und beirägt, die Anlage zu Lungenerkrankheiten zu vermindern und zu beseitigen. Sie empfehlen es weiter als ein Mittel, welches in Folge seiner schleimlösenden, den Hustenreiz mildernden Eigenschaften sehr günstig auf erkranktes Lungengewebe einwirkt und durch Verhinderung und Behebung der Nachtschweiß die Kräfteabnahme eindämmt; auch ferner durch eine angemessene Zufuhr von leicht verdaulichem Eisen in dem geschwächten blutarmen Organismus die Blutbildung — und vermehrte seines Gehaltes an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern — bedeutend fördert.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 Kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)



Warnung! Wir warnen vor den häufig unter gleichem oder ähnlichem Namen vorkommenden Nachahmungen unseres 20 Jahre bestehenden Kalk-Eisen-Syrups, weil nur dieser allein das Original-Präparat ist, welches von zahlreichen Aerzten eingehend geprüft wurde, sowie empfohlen und verordnet wird. Wir bitten daher stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, sowie darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, sowie dieser die Broschüre von Dr. Schweizer beiliege, und ersuchen, sich weder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankaufe von Nachahmungen verleiten zu lassen!

### Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des Julius Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 73 u. 75. Depôt in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker M. P a n t: ferner bei den Herren Apothekern in Amstetten: G. M a g l e, Scheibbs: F. K o l m a n n, Seitenstetten: A. R e s c h.

398 12-1

### Wer Sommerwohnungen vermieten will,

verlange Prospekte vom

Central-Institut für Wohnungsbesorgung

„OIKETERION“

FEITZINGER & Co., WIEN, I., Wipplingerstrasse 1.

### Gediegen! Reichhaltig!

Täglich über 65.000 Leser!

Oesterreichische Volks-Zeitung 37. Jahrgang.

(vorm. „Konst. Vorstadt-Zeitung“).

Älteste, beste, verbreitetste Volks-Zeitung Wiens.

Für monatlich fl. 1.50

eine hochinteressante, reichhaltige und gediegene Wiener Tages-Zeitung!

Vollständiglich im besten Sinne des Wortes, uneigennützig, unterrichtend u. unterhaltend, ist die „Oesterr. Volks-Zeitung“ stets befreit, dahin zu wirken, daß die Laiken des Volkes vermindert werden, Bildung u. Aufklärung der Bevölkerung den schweren Kampf ums Dasein erleichtern u. Schwindel u. Belotterung rücksichtslos aufgedeckt werden. Ein vorzüglicher Nachrichten-Dienst, eigene Berichtserfasser in allen größeren Orten unserer Monarchie, sowie in Paris, London, Petersburg, Brüssel, München u. c. c. legen die „Oesterr. Volks-Zeitung“ in die Lage, ihre Leser über alle wichtigen Vorgänge rasch u. verlässlich zu unterrichten.

Hochinteressante u. geistvolle Feuilletons, spannende Romane, unterhaltende u. lehrreiche Artikel sind für das Lesebüchlein der Familie berechnet. „Die Geschäftswelt“ enthält wahrheitsgetreue Berichte über die Geld- und Waarenbörse, den Getreide-, Vieh-, Heu- u. Strohmart u. jeweiligen Saatenstand und die Ziehungslisten aller Lose.

Ganz besondere Beachtung verdient unsere hochinteressante, äußerst reichhaltige

### Sonntags-Beilage,

welche eine Fülle belehrender u. anregender Artikel u. Notizen über Erziehungs-, Gesundheits-, Haus- und Gartenpflege, Land- u. Forstwirtschaft, Schul- u. Gemeindegangelegenheiten, ferner humoristische Erzählungen, Preis-Räthsel mit werthvollen Prämien, Räthen- und Haus-Recepte u. enthält u. ein anderes Familienblatt entbehrenlich macht. Der „Briefwechsel für Alle“ ertheilt auf alle Anfragen bezüglich Gesundheitspflege, Steuer-, Rechts- u. Militär-Angelegenheiten u. ersöhnliche Auskunft.

Die „Oesterr. Volks-Zeitung“ ist das billigste u. aller Wiener Tagesblätter u. kostet für Oesterr.-Angehörige mit täglicher Postversendung Monatlich . . . fl. 1.50 Vierteljährig . . . fl. 4.50

Probenummern senden wir gratis und franco. Neueintretende Abonnenten erhalten die bereits erschienenen Hefen der laufenden Romane in Separatdruck, soweit der Vorrath reicht, gratis nachgeliefert.

Die Administration der „Oesterr. Volks-Zeitung“ (vorm. „Konst. Vorstadt-Zeitung“) Wien, I., Schulerstraße Nr. 16.

Für März 1891 Ludwig Angerer's sämtliche Werke in 10 Bänden mit Mayer's Conversations-Lexikon (Sanhausaube), gebunden, als Gratis-Prämien bestimmt.